

mein Himmel verschwunden und ich blickte seufzend hinauf zu dem über mir. „Ein göttlich Entree!“ rief ich endlich und schlenderte dem Gasthose zu, wo ich meinen Reisegefährten, einen Maler — der mich auf einige Tage verlassen, da unsre Reiseroute, oder besser, unser Eigensinn nicht übereinstimmte — versprochenemmaßen wieder zu finden hoffte, um mit ihm den Harz zu durchwandern. Da rief es lachend über mir:

„Theurer Freund, Du bist verliebt,
Und Du willst es nicht bekennen?
Seh' ich doch des Herzens Gluth
Schon durch Deinen Kittel brennen!“

Mergerlich über solchen Gruß, blickte ich unwillig in die Höhe und gewahrte in einem offestehenden Fenster der Forellen meinen Maler, der sich bemühte, durch Bewegungen seiner Arme, Hände, Finger, Nase, Ohren und Lippen seine Freude kund zu geben. Ich aber kehrte links um, denn ich war in meinen Träumereien zu weit gegangen und trat ein in das freundliche Haus, dessen Eigenthümer mich mit vieler Gutmüthigkeit empfing. Auf dem Hausflur stürmte mir schon mein Freund entgegen.

„Kommst Du endlich angeschlendert, Heinrich!“ rief er und faßte meinen Arm. „Zweimal bin ich Dir schon entgegen gegangen, habe aus langer Weile einige Skizzen entworfen, bis ich vor einer Stunde hier im Gasthose Bekanntschaft mit einem Criminalrath aus B. machte, die mir einige Unterhaltung gewährte.“

„Robert,“ sprach ich zu dem Maler, während ich mit ihm die Treppe hinauf in unser Zimmer eilte, „Robert, ich wiederhole Dir meinen Wunsch: verschone mich mit Deinen Citaten.“

„Immer das Einerlei!“ schmolte der Maler, „und das gleich beim Ankommen! Du bist und bleibst ein Sonderling, und ich möchte Dir rathen, nach Albion zu reisen und Dich dort niederzulassen, denn dort versteht man es, solche Grillen zu schägen. In meinen Augen gilt Heine für einen göttlichen Kerl, den ich küssen möchte für seine allerliebsten Einfälle. O, es ist zum Todtlachen! Aber Du Sauertopf kannst ja nicht lachen.“

„Benigstens mich nicht todtlachen,“ lächelte ich, Ränzel und Staubfittel abwerfend. „Uebri-

gens, Robert, weißt Du meine Gründe: Heine figelt mit unzüchtigem Witz!“

„Aber Du gestehst doch wiederum ein,“ rief der Maler, „daß seine Lieder so leicht und anmuthig sind, ja, daß sie einen wahren Schatz an Lebensweisheit in sich fassen. Warum denn die Grille? Doch —

Konntest Du in ihren Augen
Niemals bis zur Seele dringen,
Und Du — — —“

Meine Hand wurde zum Papageno-Schlosse. Es klopfte. „Herein!“ In der Thür wurde ein Barbier sichtbar, der sich uns mit einem tiefen Bücklinge präsentirte, gleich einem Doctor, der sich zum ersten Male dem Volke zeigt. „Wie gerufen!“ rief ich dem noch auf der Thürschwelle Harrenden zu, setzte mich, und während mir das Messer des Giganten um Nase und Kinn herum-scharwenzelte, brummte mein Maler vor sich hin:

„Gieb mir Küsse, gieb mir Bonne,
Sei mir gütig, sei mir gnädig,
Schönste Sonne unter den Mädchen,
Schönstes Mädchen unter der Sonne.“

Scharrend verneigte sich Neskulaps Sohn und empfahl sich zu ferneren Diensten.

„Nun schnell Deine Toilette gemacht!“ drängte mein Freund, „und dann zum Criminalrath, dem ich bereits Deine Ankunft mittheilte, und der Dich durch mich einladet, mit ihm eine Partie Schach zu spielen!“

„Bist Du toll geworden, Robert?“ rief ich lachend. „Hier sollte ich Schach spielen, wo die Natur hundertfach mehr Aufzüge hat, als die Kumpelkammer aller Lust-, Trauer- und Rührspiele?“

„Willst Du mit dem Criminalrath nicht spielen,“ entgegnete der Maler, „so wähle dessen Gattin oder Tochter. O, Heinrich!“ rief er mit Feuer, „es ist ein anmuthiges Mädchen, das Fräulein Arabella! Augen wie Saphir, eine Nase wie die einer Lucretia, Wangen Rosen und Lilien, das Profil echt griechisch — doch wozu die schalen Ergießungen, komm' und sieh selbst das achte Wunder der Welt!“

Lächelnd blickte ich den Schwärmer an, faßte seinen Arm und indem ich hinab auf die Gasse zeigte, sagte ich herausfordernd triumphirend: „Ich